

tigung der A. in der Dritten Welt und ihrer Wechselbeziehung zur A. in den Industriestaaten. Der Teil „Dokumente“ (11—84) enthält zur Hälfte eine übersichtliche Analyse kirchlicher Stellungnahmen der Jahre 1973—1978; Stichwörter sind Form und Folgen der A., Aufgabe der Kirchen, Jugend- und Frauenarbeitslosigkeit, Recht auf Arbeit. Eine Auswahl exemplarischer Projekte in kirchlicher Trägerschaft (85—167) beinhaltet eine Fülle verschiedener Formen der individuellen Hilfe und der Öffentlichkeitsarbeit. Im Teil C „Analysen und Kommentare“ (169—213) tritt Y. Spiegel bei der Untersuchung der Aktionsmöglichkeiten der Kirchen mit guten Gründen für eine Verstärkung der bisherigen Bemühungen ein. Gegenüber den von ihm empfohlenen wirtschafts- und sozialpolitischen Strategien sind jedoch zum Teil erhebliche Bedenken am Platz. Er plädiert für eine Erweiterung der Staatstätigkeit in der BRD um 600.000 Arbeitsplätze; einer „qualifizierten Mitbestimmung“ der Arbeitnehmer traut er offensichtlich eine entscheidende Verminderung unternehmerischer Fehlentscheidungen in Fragen wie Kapazitätserweiterung, Produktentwicklung und Finanzierung zu. W. Belitz und J. Espenhorst befürworten in ihrem Beitrag über „Die Zukunft der Arbeit und die Kirchen“ als partielle Alternative die „Substitution erwerbswirtschaftlicher Arbeit durch selbstorganisierte Arbeit“ unter dem Selbsthilfeaspekt im Nachbarschaftsbereich sowie die Schaffung von Arbeitsplätzen mit Arbeit für Gerechtigkeit und Frieden. Die umfangreiche Auswahlbibliographie. (21—230) vervollständigt das empfehlenswerte Buch. K. H. Ossenbühl

*Jüdische Liturgie. Geschichte — Struktur — Wesen.* Hrsg. v. Hans Hermann HENRIX. Reihe: *Quaestiones disputatae*, Bd. 86. Freiburg 1979: Herder Verlag. 160 S., kt., DM 26,—.

Daß die christliche Liturgie Elemente des jüdischen Gottesdienstes in sich aufgenommen hat, ist zwar weithin bekannt, doch um eine gründliche Kenntnis der jüdischen Liturgie haben sich bisher nur wenige Christen bemüht, obwohl sie eine wichtige Grundlage des jüdisch-christlichen Dialogs, der liturgischen Bemühungen in den christlichen Kirchen und der Liturgiewissenschaft bildet. Aus dieser Einsicht heraus haben die Bischöfliche Akademie des Bistums Aachen und die Evangelische Akademie in Hessen-Nassau (Arnoldshain) gemeinsam vom 16. bis 19. März 1978 in Aachen eine Tagung zum Thema „Jüdische Liturgie: Geschichte, Struktur und Wesen“ veranstaltet. Der vorliegende Band gibt die dort gehaltenen Referate wieder, die vor allem die Geschichte, Struktur und Aussage der jüdischen Liturgie darstellen. Darüber hinaus wird das Verhältnis zwischen der jüdischen Liturgie und den christlichen Kirchen beleuchtet und ein Überblick über die derzeitigen jüdischen Bemühungen um eine Liturgiereform geboten. Ergänzt werden die Referate durch ein Votum von H. Reifenberg, der aus der Sicht des christlichen Liturgiewissenschaftlers zu den vorangegangenen Ausführungen Stellung nimmt.

Das Buch steht in seiner Art bislang einzig da. Es bietet eine Fülle von Informationen, die allerdings naturgemäß nur eine erste Einführung geben können. Es ist deshalb zu wünschen, daß in weiteren Gesprächen und Publikationen eine Ausweitung und Vertiefung versucht wird. J. Schmitz

*Der ökumenische Gottesdienst. Grundsätze und Modelle.* Zürich, Köln 1979: Benziger Verlag i. Gem. m. d. Gotthelf Verlag, Zürich. 99 S., br., DM 9,80.

Bei der Planung und Durchführung von ökumenischen Gottesdiensten sind immer wieder Unklarheiten zutage getreten, so daß der Wunsch nach Richtlinien laut wurde. Dem sucht der vorliegende Band gerecht zu werden, dessen Text von Vertretern dreier Kirchen gemeinsam erarbeitet wurde.

Die Ausführungen gliedern sich in vier Abschnitte. Der erste bietet „Grundsätze“, die folgende Ziele anstreben:

- die theologischen Grundlagen für ökumenische Gottesdienste und ihren sachlich verpflichtenden Charakter aufzeigen;
- hervorheben, was bei der Vorbereitung und Durchführung ökumenischer Gottesdienste zu beachten ist;
- die Vielfalt an Möglichkeiten ökumenischer Gottesdienste andeuten und damit zu entsprechendem Tun anregen;
- vor Mißgriffen bewahren und darum auch für die konkreten Probleme, bei denen sich Schwierigkeiten ergeben können und auch schon ergeben haben, den Grundlagen entsprechende Lösungsmöglichkeiten anbieten (S. 7).

Der zweite Abschnitt besteht aus einem Strukturschema, das den Aufbau ökumenischer Wortgottesdienste wiedergibt. Darauf folgt im dritten Abschnitt eine Sammlung von Texten, die als Elemente eines ökumenischen Wort- oder Gebetsgottesdienstes verwendet werden können. Der vierte Abschnitt enthält das Modell eines Wortgottesdienstes unter dem Leitgedanken „Gott, der Hirte der Menschen, ist der Grund der Einheit“. An ihm wird beispielhaft dargestellt, wie mit den angebotenen Elementen ein Gottesdienst gestaltet werden kann.

Das Buch ist zwar für die Schweiz bestimmt, jedoch mit Ausnahme der Liste von gemeinsamen Liedern nicht darauf beschränkt. Es vermag allen, die ökumenische Gottesdienste vorzubereiten haben, hilfreiche Dienste zu leisten. J. Schmitz

GRUBER, Elmar: *Kinder fragen nach Gott*. München 1979 Don Bosco-Verlag, 73 S., kt., DM 9,80.

In einer offenen und vertrauten Atmosphäre, wie sie vor allem die Familie und in vieler Hinsicht auch der Kindergarten bieten, liegt jener Raum vor, in welchem das Kind die entscheidenden religiösen Grunderfahrungen machen kann. Hier entfalten sich auch jenes gemeinsame Tun und Erleben von Eltern und Kindern, in welchem Lebenserfahrungen ihre Transparenz für Glaubenserfahrungen zeigen. Und genau in diesem Bereich setzt vorliegendes Buch an. Es entstand „aus dem Umgang mit Kindern im Vorschul- und Grundschulalter und aus der Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehern“. Von Kindern aus den verschiedensten Situationen heraus gestellte Fragen bildeten die Grundlage für die Themen und Inhalte dieses Buches: Wer hat Gott erschaffen? — Warum kann man Gott nicht sehen? — Ob Gott zu Hause ist . . .? — Kann mich Gott hören? — Warum hat Gott Mörder „geschaffen“? — Was macht Gott mit den Bösen? — Warum läßt Gott Böses zu? — Warum hat Jesus leiden müssen? — Weshalb darf ich nicht tun, was ich will? — Mami, muß ich auch sterben? — Gibt es den Nikolaus und das Christkind? Die hier angesprochenen religiösen Themen kreisen um Lebensfragen, die auch uns Erwachsene beschäftigen. Dem Autor gelingt es, auf schwierige Glaubensfragen einfache, konkrete und überzeugende Antworten zu geben. In der Form wechselt das Buch zwischen impulshaften Hinweisen, Beispielen, Erklärungen und kleinen Dialogen. Am Ende jedes Kapitels will der Autor durch kurz kommentierte „Grundsätze“ dem Erzieher eine Hilfe für ein verantwortliches religionspädagogisches Verhalten bieten. Aus dem Buch spricht die enorme „Basisarbeit“ sowie ein hervorragendes didaktisches Können des innerhalb der Religionspädagogik bekannten Autors. K. Jockwig

*Dekalog heute*. Predigthilfen zu den Zehn Geboten. Hrsg. v. Theo SORG. Stuttgart 1979: Calwer Verlag. 160 S., kt., DM 18,—.

Für die meisten Katholiken endet die religiöse Unterweisung mit dem Tag der Firmung. Von diesem Zeitpunkt an verschwinden zentrale Themen unseres Glaubens aus dem Blick der Gemeindeglieder und spielen dann in der Realität des täglichen Lebens so gut wie keine Rolle mehr. Eine Kirche, die ihre Verkündigung ernst nimmt, kann sich nicht einfach mit dieser Tatsache abfinden. Sie muß versuchen, die Grundwahrheiten nicht nur immer wieder zu Gehör zu bringen, sondern sie auch ständig in die Lebenswirklichkeit des Menschen von heute zu übersetzen. Einer dieser zentralen, vom Vergessen bedrohten Texte ist der Dekalog. Es ist unter dieser Rücksicht sehr zu begrüßen, daß gerade in letzter Zeit eine Reihe von Büchern erschienen ist, die dieser Gefahr entgegenzuwirken in der Lage ist. (Vgl. u. a. O. H. Pesch, *Die Zehn Gebote*; A. Deissler, *Ich bin dein Gott, der dich befreit hat*; W. Sandfuchs (Hrsg.), *Die Zehn Gebote*; H. Schüngel-Straumann, *Der Dekalog — Gottes Gebote?*) In diese Reihe gehört auch das hier vorgestellte Buch.

Aus und für die Praxis der lutherischen Kirchen geschrieben, will es ganz allgemein die klassische Tradition der Lehr- und Katechismuspredigt neu anregen, darüber hinaus aber mit Hilfe des Dekalogs Kernfragen des christlichen Lebens in einem größeren Rahmen und zugleich in größerer Nähe zum Detail zur Sprache bringen, als dies bei einer normalen Sonntagspredigt möglich ist. Mitglieder des evangelischen Oberkirchenrates Stuttgart haben sich dieser Aufgabe in gemeinsamer Bemühung gestellt und dieses Buch als Frucht ihrer Arbeit vorgelegt. Im ersten Kapitel werden Grundfragen behandelt, exegetische und homiletische Gesichtspunkte zum Dekalog und die Notwendigkeit der Orientierung an Gottes Gebot. Das zweite Kapitel bietet in zehn Beiträgen Predigthilfen zu den einzelnen Geboten, die von verschiedenen Mitarbeitern stammen. Das dritte und letzte Kapitel enthält Arbeitshilfen, die Vorschläge zur Verwendung des Dekalogs im Gottesdienst, in den Medien, in